



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 09.05.2021 (Nr.1341)

Unter dem Schatten der Flügel Gottes – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Da antwortete Boas und sprach zu ihr: Es ist mir alles erzählt worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tod deines Mannes, wie du deinen Vater und deine Mutter und dein Heimatland verlassen hast und zu einem Volk gezogen bist, das du zuvor nicht kanntest. Der HERR vergelte dir deine Tat, und dir werde voller Lohn zuteil von dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um Zuflucht zu suchen unter seinen Flügeln! Und sie sprach: Mein Herr, lass mich Gnade finden vor deinen Augen; denn du hast mich getröstet und deiner Magd freundlich zugesprochen, obwohl ich doch nicht [einmal] wie eine deiner Mägde bin! Und zur Essenszeit sprach Boas zu ihr: Komm her und iss von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig! Und sie setzte sich neben die Schnitter. Er aber gab ihr geröstetes Korn, und sie aß und wurde satt und ließ übrig. Und als sie wieder aufstand, um Ähren aufzulesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach: Lasst sie auch zwischen den Garben auflesen und tut ihr nichts zuleide! Und ihr sollt auch aus den [Ähren-] Bündeln etwas für sie herausziehen und es liegen lassen, damit sie es auflesen kann, und ihr sollt sie deswegen nicht schelten! So las sie auf dem Feld bis zum Abend; und als sie ausgeklopft hatte, was sie aufgelesen hatte, war es etwa ein Epha Gerste. Und sie hob es auf und trug es in die Stadt; und ihre Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte; dazu zog sie heraus, was sie übrig gelassen hatte, nachdem sie satt geworden war, und gab es ihr. Und ihre Schwiegermutter sprach zu ihr: Wo hast du heute aufgelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der sich um dich gekümmert hat! Da sagte sie ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas! Da sprach Naemi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von dem HERRN, der seine Gnade den Lebendigen und den Toten nicht entzogen hat! Und Naemi sagte ihr: Der Mann ist mit uns nahe verwandt, er gehört zu unseren Lösern. Und Ruth, die Moabiterin, sprach: Er sagte auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Knechten halten, bis sie mit meiner ganzen Ernte fertig sind! Und Naemi sprach zu ihrer Schwiegertochter Ruth: Es ist gut, meine Tochter, wenn du mit seinen Mägden ausgehst und man dich nicht auf einem anderen Acker belästigt! So hielt sie sich bei der Ährenlese zu den Mägden des Boas, bis die Gersten- und Weizenernte vollendet war. Und sie wohnte bei ihrer Schwiegermutter.“

(Ruth 2,11–23)

Worin suchst du deine Zuflucht? Nicht immer mögen wir es zugeben, doch es ist wahr: Wir alle suchen irgendwo einen Schutzort. Wir suchen Sicherheit in unserer Arbeit, unserer Familie, in Anerkennung, unserem Ruf oder gar im Geld.

Das besondere Kennzeichen von Ruth, der ausländischen Witwe im fremden Bethlehem, war, dass sie ihre Zuflucht bei Gott suchte. Der Landbesitzer Boas, zu dessen Feld sie Gottes Vorsehung führte, wo sie übrig gebliebene Ähren sammelte, um wenigstens etwas Nahrung für sich und ihre Schwiegermutter zu haben, sagte zu ihr:

„Es ist mir alles erzählt worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tod deines Mannes, wie du deinen Vater und deine Mutter und dein Heimatland verlassen hast und zu einem Volk gezogen bist, das du zuvor nicht kanntest. Der HERR vergelte dir deine Tat, und dir werde voller Lohn zuteil von dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um Zuflucht zu suchen unter seinen Flügeln!“ (V. 11-12).

Ruth hatte sich entschlossen, ihre Schwiegermutter aus Moab nach Bethlehem zu begleiten, und sie nahm im Glauben den Gott Israels in ihr Herz auf. Sie suchte also ihre Zuflucht unter den Flügeln des Herrn.

Und Boas nahm sie freundlich auf. Er bot ihr Wasser und geröstetes Korn an und sorgte dafür, dass sie genug zu essen bekam, sodass die junge Frau sogar etwas davon mit nach Hause nehmen konnte.

Boas weist uns auf Jesus hin. Jesus Christus ist ein noch größerer Versorger als er. Unser Herr greift in das Leben der Armen, Bedürftigen und Einsamen ein. Aber Er sorgt nicht nur für unser leibliches Wohl, sondern nimmt sich unseres größten Problems an: der Last unserer Sünde.

Am Morgen des Tages, an dem sie sich zum ersten Mal zu dem Feld aufmachte, war Ruths Lage alles andere als rosig. Als Moabiterin ohne Rechte und Schutz ging sie hinaus auf ein Feld – und begegnete dort Boas, der freundlich zu ihr war. Ruth sagte zu ihm: *„Mein Herr, lass mich Gnade finden vor deinen Augen; denn du hast mich getröstet und deiner Magd freundlich zugesprochen!“ (V. 13).*

Ihre Zukunft in der Fremde war unsicher, und sie musste mit großem Widerstand rechnen. Doch Boas brachte sie in seinen Rechtsraum (siehe V. 15) und so unter den Schutz des Herrn. Von dieser Freundlichkeit war sie tief bewegt, sodass sie sagte: *„Ich bin doch nicht einmal wie eine deiner Mägde“ (V. 13).* Sie meinte damit, dass sie keinen Anspruch auf die Gunst des Boas hatte, sondern sie sah sein Handeln als unverdiente Gnade an. Sie hatte keinen rechtlichen Stand – und doch wurde sie von Boas aufgenommen, versorgt und geschützt.

Wo suchst du deine Zuflucht? Was immer dich bedrückt und belastet – suche noch heute deinen Schutz bei Jesus! Er ist deine Zuflucht. Berge dich unter dem Schatten Seiner Flügel. Er allein ist in der Lage, dir zu geben, was du brauchst. Sage mit dem Psalmisten: *„Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott, dass Menschenkinder Zuflucht finden unter dem Schatten deiner Flügel!“ (Psalm 36,8).* Und: *„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, der bleibt unter dem Schatten des Allmächtigen. Ich sage zu dem HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue!“ (Psalm 91,1-2).*

Was kennzeichnet Boas, der uns auf Jesus Christus hinweist?

Boas gibt gerne

„Und zur Essenszeit sprach Boas zu ihr: Komm her und iss von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig!“ Das ist übrigens etwas Positives. Niemand tunkt heute noch sein Brot in Essig, aber das war die Sprite oder die Fanta damaliger Tage. Es war eine erfrischende Nahrung. *„Und sie setzte sich neben die Schnitter. Er aber gab ihr geröstetes Korn, und sie aß und wurde satt und ließ übrig“ (Ruth 2,14).*

Boas war freundlich und voll Gnade. Und was er hier tut, ist mehr als das, was Gott in Seinem Wort eigentlich von ihm erwartet hat. Wir haben in den letzten Predigten gehört, dass das Gebot Gottes vorsah, dass Landbesitzer Witwen, Waisen und Fremden eine Mindestversorgung gewähren sollten. Sie sollten die Ränder und Winkel ihrer Felder nicht

abmähen, sondern den Armen zur Ernte überlassen. Dies war nicht einfach ein Gesetz, sondern spiegelte das Wesen Gottes wider. Und jeder Landbesitzer, der es umsetzte, reflektierte Gottes Charakter. „Denn der HERR, euer Gott ... ist der Gott der Götter und der Herr der Herren... der der Waise und der Witwe Recht schafft und den Fremdling liebhat, sodass er ihm Speise und Kleidung gibt“ (5. Mose 10,17-18).

Das Herz Gottes durch das Halten Seiner Gebote reflektieren – genau das tat Boas! Er setzte die Anweisungen Gottes so großzügig um, dass Ruth an seinen Handlungen das Herz des Gottes Israels entdeckte.

Wenn Gott in Seinem Wort sagt: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ (2. Mose 20,16), ist das nichts anderes als der Ausdruck des Wesens Gottes. Denn Er ist ein wahrhaftiger Gott. Und wenn wir als Seine Kinder dieses Gebot befolgen, wird automatisch für andere Sein Wesen sichtbar. Kinder Gottes reden die Wahrheit.

Und wenn Menschen einen Vertrag mit einem Kind Gottes machen, dann können sie sich darauf verlassen, dass der Christ zu diesem Vertrag steht, wie auf das Amen in der Kirche. Warum? Weil ihr Gott ein wahrhaftiger Gott ist! Das Gebot Gottes ist uns gegeben, damit, wenn wir es halten, die Menschen sehen, wie Gott in Seinem Wesen tatsächlich ist.

Und wenn Gott zu uns sagt: „Du sollst nicht ehebrechen“ (2. Mose 20,14), reflektiert das Seine Treue, wenn wir mit Seiner Hilfe dieses Gebot halten.

Mit anderen Worten: Wir halten nicht die Gebote, weil wir keine andere Wahl haben oder weil wir so einigermaßen mit Gott, dem Vater zurechtkommen wollen. Nein, wir halten sie voller Freude – weil wir dadurch das Wesen Gottes einer Welt, die verlorengeht, sichtbar machen.

Und das tut Boas hier. Er hält das Gebot Gottes, Randbereiche der Felder stehen zu lassen, sowieso. Aber er tut noch viel mehr. Er sagt: „Ruth, komm her! Iss von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig. Setz dich zu uns. Sei eine von uns.“

Boas ist ein wunderbares Beispiel für die Gnade Gottes. Er handelte nicht unter Zwang, er stöhnte nicht, dass Gott ihn zur Versorgung der Witwen und Waisen aufforderte, sondern er gab gerne. Er gab von dem, was er hatte, sehr großzügig weiter. Und indem er das tat, machte er das Wesen Gottes sichtbar.

Auch unser Besitz verpflichtet. Unser Umgang mit Finanzen und Ressourcen soll Gottes Wesen widerspiegeln. Boas gab freudig und gerne – und so sollen wir es auch tun: „Das aber [bedenkt]: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; **und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten.** Jeder, wie er es sich im Herzen vornimmt; **nicht widerwillig oder gezwungen,** denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“ (2. Korinther 9,6-8).

Segnen wir, geben wir, lieben wir, dienen wir, weil es ein Gebot Gottes ist, aber ballen dabei heimlich die Faust in der Tasche? Sind wir grantig beim Dienen und Geben? Oder tun wir es aus Dankbarkeit und in dem Bewusstsein, durch unser Handeln das Wesen Gottes – und auch Gott selbst – in einer gefallenen Welt groß zu machen? Möge Gott uns helfen, dass wir es gerne tun!